

AUS SUNDGAU UND WASGENWALD

FELDZEITUNG EINER ARMEE-ABTEILUNG.

Nr. 22.

Sonntag, den 3. März

1918.

Alle Nationen hassen den deutschen Menschen, wie die Bösen den Guten. Wenn es ihnen aber gelingt, ihn zu verdrängen, wird ein Zustand eintreten, in dem sie ihn wieder mit Nägeln aus dem Grabe krähen möchten.

Friedrich Hebbel.

Der französische Vorstoss im Sundgau.

Am Samstag, den 23. Februar, erreichte lagsüber die Sprache der Geschütze im Sundgau eine solche Stärke, daß auch die Kameraden oben in den Vogesen gespannt horchten und wußten, da unten ist heute etwas Besonderes los. Und die treuen Gedanken aller waren an dem Tage bei den Waffnbrüdern, die im wildesten Feuer standen, als tapfere, unentwegte Hülfer deutschen Landes.

Der Tagesbericht vom 24. Februar brachte nähere Kunde. Hier heißt es:

In den Vogesen erfolgreiche Erkundungsgeschie. Westlich von Mühlhausen griffen französische Bataillone nach heftiger mehrstündiger Feuerwirkung beiderseits des Doller an. Ihre Angriffe brachen bei Niederaspach im Gegenstoß, bei Exbrücke und Nieder-Burnhaupt im Feuer bayerischer Truppen zusammen. 14 Gefangene blieben in unserer Hand.

Ein bedeutender und voller Erfolg war hier also unseren Waffen beschieden gewesen. Darüber teilte der amtliche Berliner Bericht noch weiter mit:

Am 23. Februar feuerte der Franzose im Sundgau von 10½ Uhr vormittags aus 52 Batterien, Kaliber bis 28 cm, und aus schweren Minenwerfern zirka 30 000 Artilleriegeschosse und 450 schwere Flügelmijnen gegen unsere vorderen Linien, das Batteriegelände und die Straßen im Abschnitt Niederaspach — Exbrücke — Niederburnhaupt. Um 1 Uhr mittags blies er aus Kreuzwald gegen Niederaspach Gas ab, das über Norden nach Nordwesten drehte und in das Thanner Tal zog. Auch mit Granaten versuchte er den Abschnitt zu vergasen.

Nach einem siebenstündigen Feuer stürmten drei ausgeruhete, durch Wochen hinter der Front zum Angriff geschulte Bataillone heran. Streckenweise brach der Sturm schon in unserm Feuer nieder. Bei Exbrücke wurde er im Kampf Mann gegen Mann ersticht. In Niederaspach drang der Feind ein. Die Besatzung war an Zahl unterlegen, geschwächt, erschüttert und beläut von den zahllosen Detonationen — aber sie zögerte keine Sekunde, wartete keine Reserven, keine Hilfe ab, griff den Feind an und warf ihn hinaus. Die ganze vordere Linie ist fest in unserer Hand. Infanterie und Artillerie schlugen sich glänzend. Der Feind hat in ihrem Feuer schwer bluten müssen. Gefangene erzählen hiervon.

Weiche Ziele der Feind mit diesem starken und wohl vorbereiteten Vorstoß auch verbunden haben mochte, jedenfalls ist sein Angriff vollstän-



Für die A.-Z. gezeichnet von Vizefeldw. O. Bohn.

St. Ulrich.

dig zerschellt an der eisernen Mauer deutscher Pflichttreue und Tapferkeit und wieder einmal konnte er sich überzeugen, daß dieselbe Entschlossenheit und Kraft die ganze deutsche Armee besetzt, von Flandern herab bis an die Schweizer Grenze!

Rekrutenlied.

(In elsässischer Mundart.)

Morn müeß i widderchl, Schab,
furt an e-n-andre Plaß,
's Dorf isch o groß genieie
siech d'r e-n-andre Biie,
Ich find noch ellerhand

Schaffe im fromde Land,
nur eins machi m'r heimlig weh:
e-n-Elsaß gil's niene mehl —
Adie, adie.

Schöns Uewerrhinerkind,
mochsch mi noch doib un blind!
sing'sch m'r vo Lieb in's Ohr,
kummsch m'r so süter vor. —
D'heim sin di Maidle doch
gwallig vil schöner noch!
in wenn i o dich nimn seh:
ins Elsass müeß i geh.
Adie, adie.

Hans Karl Abel.